



Warum werden manche gemobbt, warum mobben andere? Ein Sensibilisierungsprojekt hilft im Kampf gegen Cybermobbing.

Bilder: Bettina Matthiessen (Rheinfelden, 23. November 2020)

# Ein Handy, das wehtut

Fast jedes vierte Kind in der Schweiz wird online gemobbt. Um dagegen vorzugehen, geht die Stiftung Elternsein an Schulen, um Kinder und Lehrerinnen zu sensibilisieren. Letzte Woche hat die Stiftung die Kreisschule Unteres Fricktal in Rheinfelden besucht.

**Raphael Karpf**

Monatelang wird Céline aus Spreitenbach online gemobbt. Als schliesslich ein intimes Bild von ihr veröffentlicht wird, nimmt sich das 13-jährige Mädchen das Leben. Der Fall Céline ist ein Einzelfall. Ein Extremfall, der den

schlimmstmöglichen Ausgang zeigt, den Mobbing nehmen kann.

Cybermobbing, also Mobbing, das online geschieht, über Whatsapp, Snapchat oder Tiktok, ist hingegen kein Einzelfall. Es hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Fast jeder vierte Jugendliche in der Schweiz ist bereits

online fertiggemacht worden. Zu diesem Schluss kam eine Studie der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften.

Und diese Zahlen könnten dieses Jahr nochmals steigen. Wegen Corona waren die Kinder und Jugendlichen öfter zu Hause. Sie hatten mehr Zeit, die

sie online verbringen konnten. Offizielle Zahlen dazu gibt es keine. Aber die Befürchtung ist da. Etwa bei Patrik Luther. Er ist Projektverantwortlicher bei der Stiftung Elternsein. Er hat ein Projekt mit aufgelegt, welches Lehrerinnen und Schüler für Cybermobbing sensibilisieren soll.

**Ein Handy macht psychischen Schmerz spürbar**

Kreisschule Unteres Fricktal in Rheinfelden. 800 Schülerinnen und Schüler drängeln sich durch die Korridore der verschiedenen Gebäude. Es ist laut in der Mensa. Aus den Musikzimmern nebenan sind Gesang und ein Klavier zu hören. Nur in zwei dieser Musikzimmer nicht. Dort haben sich heute zwei Sozialpädagoginnen eingerichtet. Eine Klasse nach der andern betreten die Zimmer, jeweils für eine Lektion. Den ganzen Tag geht es so.

**Für einmal wird in den Musikzimmern nicht musiziert.**

«Ab wann seid ihr strafmündig?» Die erste Frage von einer der Sozialpädagoginnen. Mehrere Hände schnellen hoch. «Ab zehn.» «Und wie macht man sich strafbar?» «Mit Mobbing.» «Oder Rassismus.» «Oder wenn ich Bilder weiterleite.» Wer denn alles schon beleidigt worden sei, fragt die Sozialpädagogin weiter. Alle Hände schnellen hoch. Und wer alles schon beleidigt habe? Erneut sind alle Hände oben.

Was meinen die Jugendlichen dazu?

**Von «noch nie erlebt» bis «auch schon getan»**



**Sven Disch, 14, aus Obermumpf**

Mobbing ist für mich etwas sehr Krasses, das vielen Menschen das Leben zerstört. Man sollte es nicht machen. Ich weiss es, denn ich wurde in der vierten Klasse selbst gemobbt. Ich war einer der Kleinsten und wurde als Gartenzwerg beleidigt. Das ging mir sehr ans Herzen. Irgendwann fand ich dann: Sollen sie reden. Ich habe aber auch schon gemobbt. Wir gingen auf die Erst- und Zweitklässler, weil sie uns nervten. Wir haben sie verjagt und beleidigt. Im Nachhinein habe ich gemerkt: Das war eine schlechte Idee. (rka)



**Jamila Barclome, 14, aus Mumpf**

Wenn jemand anders ist und ausgegrenzt und geärgert wird, dann ist das Mobbing. Eine Kollegin von mir hat einmal ein Nacktbild an ihren Freund geschickt. Das ging dann ziemlich herum. Ich selber habe aber noch nie Probleme gehabt. Ich wurde zwar schon beleidigt, aber eher zum Spass. Und wenn es von Leuten kam, die ich gar nicht wirklich kannte, konnte ich es sowieso nicht richtig ernst nehmen. Selber habe ich auch schon beleidigt, aber das war eher zum Spass. Und wenn es wirklich böse war, habe ich mich entschuldigt. (rka)



**Julian Svoboda, 13, aus Stein-Säckingen**

Während einer kurzen Zeit habe ich einmal Mobbing miterlebt. Jemand ist ausgerutscht. Jemand hat das gefilmt. Er zeigte das Video vielen Leuten. Am Anfang war es noch lustig. Doch dann kam es so weit, dass manche sagten: Gut, bist du hingefallen. Dann war es nicht mehr so lustig. Schliesslich kam der Vater und hat dem Handybesitzer eine Lehre erteilt. Er meinte: Löscht das Video, sonst rufe ich die Polizei. Jetzt vertragen sich wieder alle. Wer gemobbt wird, sollte sich an Ältere wenden. Sonst hört es nicht auf. Aus eigener Kraft geht es nicht. (rka)



**Anna Appel, 14, aus Mumpf**

Ich habe auch schon erlebt, dass sich Gruppen gebildet haben und jemand ausgeschlossen wurde. Weil er oder sie anders aussieht. Die wurden dann beleidigt, manchmal kam es auch zu Gewalt. Mir ist das noch nie passiert. Nur beleidigt, das bin ich auch schon worden. Aber das ist nicht gleich Mobbing. Man kann es ja auch als Spass meinen. Und wenn nicht, dann wurde ich beleidigt, weil ich mit jemandem im Streit war. Dann habe ich mich angegriffen gefühlt und gewehrt. Da habe ich auch nicht so freundliche Sachen gesagt. (rka)

**Nachrichten können richtig wehtun**

Vor der Klasse liegt ein präpariertes Handy. Eines nach dem anderen desinfizieren sich die Kinder die Hände und nehmen es in die Hand. Hinten am Handy ist eine kleine Platte angebracht. Jedes Mal, wenn die Schüler eine der eingespeicherten verletzenden Nachrichten lesen, sendet die Platte einen Elektroimpuls aus. So ähnlich wie es beim Physiotherapeuten geschieht, wenn Muskelrisse geheilt werden sollen. Nur nicht so stark. Die Kinder sollen lernen, dass auch Whatsapp-Nachrichten wehtun können.